

«Es hat uns wieder richtig gekitzelt»

Fasnacht Ehemalige Mitglieder von Zuger Guggenmusigen lancieren das Projekt «Suppehühner». Das Ziel: gemeinsam die Fasnachtstage erleben, ohne grossen Aufwand betreiben zu müssen.

Rahel Hug
rahel.hug@zugerzeitung.ch

Wer Mitglied einer Guggenmusig ist, muss vor und während der fünften Jahreszeit viel Aufwand auf sich nehmen: Ein Gwändli muss her, es wird fleissig gebastelt, und unzählige Proben stehen auf dem Programm. Auf die intensiven Vorbereitungen verzichten und trotzdem an der Fasnacht musizieren zu können – das hat sich eine Gruppe von Zuger Ex-Guggenmusigmitgliedern zum Ziel gemacht. «Suppehühner» nennt sich das Projekt, das in den Reihen von Ehemaligen der Hünenberger Guggenmusig Cocorico entstanden ist.

«Wir wollen ein bis drei Tage in der Fasnachtswache gemeinsam verbringen und dabei den Aufwand möglichst minim halten», erklärt Fabienne Roschi, die das Projekt mit einer ehemaligen Guggenmusikollegin ins Leben gerufen hat. Sie spielte lange Zeit Horn, Lira und Posaune in der Hünenberger Truppe. «Als wir an der letzten Fasnacht von den Cocoricos zum 30-Jahr-Jubiläum eingeladen wurden, am Chlämerball zu spielen, hat es uns wieder richtig gekitzelt», erzählt die 29-jährige kaufmännische Angestellte. «Wir haben gemerkt, dass wir das Spielen vermissen.»

Ein erstes Treffen fand bereits statt

Fabienne Roschi und ihre Kollegin schrieben daraufhin gemeinsam ein kurzes Konzept und meldeten sich bei den Zuger Guggenmusigen, um an Kontakte



Wird am Chesselwy in der Zuger Altstadt vielleicht bald eine neue Gruppe mitmischen?

Bild: Maria Schmid (Zug, 23. Februar 2017)

von Ehemaligen zu gelangen. Doch das gestaltete sich eher schwierig: Der Rücklauf sei gering gewesen, berichtet die Hünenbergerin. Nachdem sie im Frühjahr aber eine Facebook-Seite aufgeschaltet hatte, kam der Stein ins Rollen. Vergangene Woche fand schliesslich ein erstes Treffen mit einigen Interessierten statt. «Es kamen Leute

aus Baar, Steinhausen, Cham und Zug sowie aus dem Ägerital», freut sich Roschi. Sie ist zuversichtlich, dass sich weitere Ehemalige für das Projekt begeistern lassen. «Wir brauchen mindestens 20 Mitglieder. Am liebsten wären uns aber 30 oder 40, denn es sollte schon ordentlich tönen», sagt die fasnachtsbegeisterte junge Frau.

Die «Suppehühner» werden sich voraussichtlich nach einem Motto verkleiden und bestehen wie neue Hits zum Besten geben. Geplant sind etwa acht bis zehn Proben zwischen November und Januar, aber kein eigener Ball, keine Bastelaktivitäten und keine Vorfasnacht. Wo geprobt wird, ist laut Fabienne Roschi noch unklar. «Gut wäre, wenn

wir ein Lokal in Zug oder Baar finden würden. Doch das hängt jetzt ganz davon ab, wie viele Interessierte sich noch melden.»

Vereinsgründung ist nächster Schritt

Die Initiantinnen haben sich eine Frist bis zum 15. September gesetzt. «Wenn wir bis dahin genügend Leute finden, steht als

«Wir brauchen mindestens 20 Mitglieder. Am liebsten wären uns aber 30 oder 40.»



Fabienne Roschi
Initiantin

nächster Schritt die Vereinsgründung an.» Läuft alles nach Plan, werden die «Suppehühner» also schon am nächsten Schmutdo in gut acht Monaten die Zuger Gassen unsicher machen. Der Name rührt übrigens vom Ehemaligenstatus der Mitglieder. Fabienne Roschi erklärt mit einem Lachen: «Wir sind zwar nicht mehr die Jüngsten, dafür gut gegart.»

Hinweis
Interessierte können sich über die E-Mail-Adresse suppehuehner@gmail.com melden.

Freiamt

Storchennest in Brand geraten

Muri Zwei Gewitterfronten führten am Donnerstagabend und in der Nacht auf gestern zu diversen Feuerwehreinsätzen im Aargau, wie die Kantonspolizei mitteilt. Ein Blitzschlag setzte um 1.30 Uhr auf einem Feld in Muri ein Storchennest in Brand, das sich auf dem Mast einer Hochspannungsleitung befand. Ob die Vögel zu Schaden kamen, sei der Polizei nicht bekannt. Im Einsatz stand die Feuerwehr Muri. (red)

Projekt gegen Strassenlärm

Buttwil Die Abteilung Tiefbau des Departements Bau, Verkehr und Umwelt veranlasste in der Gemeinde Buttwil die Durchführung von Lärmmessungen an der Kantonsstrasse K369. Auf der Grundlage der geltenden rechtlichen Bestimmungen wurde ein Strassenlärm-Sanierungsprojekt ausgearbeitet, wie die Gemeinde mitteilt. Ziel des Projektes ist eine möglichst umfassende und wirkungsvolle Lärmsanierung. Es ist ein Einbau lärmoptimierter Beläge im Rahmen des nächsten ordentlichen Unterhalts vorgesehen. Die entsprechenden Kosten werden zum Zeitpunkt der Realisierung im Rahmen des Unterhalts abgerechnet. (red)

30 000 Stunden Frondienst haben sich gelohnt

Muri Das Kantonalturfest, organisiert von den Vereinen Sins, Muri und Merenschwand, ist in vollem Gange. Als ehemalige Turnerin in Merenschwand gab sich Bundespräsidentin Doris Leuthard bei der Eröffnung die Ehre.

In den letzten Wochen ist auf einem Areal von 25 Hektaren in der Gemeinde Muri eine veritable Feststadt mit 17 Festzelten, diversen Verpflegungsständen, Toilettenanlagen und Veranstaltungsplätzen entstanden. An den 8 Wettkampftagen werden in den nächsten Tagen 13 000 Turner ihre Fertigkeiten zeigen.

Am Mittwochabend fand die feierliche Eröffnung des Aargauer Kantonalturfests 2017 statt mit den Ehrengästen Doris Leuthard, Regierungsrat Alex Hürzeler, Grossratspräsident Benjamin Giezendanner sowie Vertretern der Kommunalpolitik. Die Tambourengruppe Adelburg Muri, die drei OK-Präsidenten Fredy Klausner, Sarina Baumgartner und Josi Winiger sowie die Veranstalter des letzten Kantonalturfests in Brugg-Windisch und 180 Kinder mit bunten Ballons geleiteten die Bundespräsidentin ins Stadion.

«Vereine bilden sozialen Kitt»

Souverän und sympathisch trat Doris Leuthard auf und betonte in ihrer Ansprache die Bedeutung der Sportvereine und der Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft und das ganze Land. «70 Prozent

der Bevölkerung treiben Sport, und es finden jährlich rund 23 000 Veranstaltungen statt», fasste sie zusammen. Die 19 000 Vereine in der Schweiz böten ein vielfältiges Angebot, bei dem auch Freundschaft und sozialer Kitt gebildet würden. Selbst wirkte die Bundespräsidentin während vieler Jahre im Turnverein Merenschwand mit, sieben davon als Präsidentin. «In einem Verein lernt man fürs Leben.» Vermittelt würden Disziplin, Leistungsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein. Man lerne zu gehorchen, zu organisieren und auch mit Niederlagen umzugehen. «Teamgeist und Anstand sind unter den Turnern selbstverständlich. Ich habe noch nie einen Hooligan an einem Turnfest gesehen», stellte Leuthard fest.

Mit besonderem Dank an die Leiter und sämtliche Helfer versprach sie, das Fest mit einem Beitrag von 1000 Franken zu unterstützen. Finanzielle Geschenke überreichten auch der Turnverein Brugg-Windisch und die Vertreterinnen der Gemeinderäte der drei Veranstaltergemeinden Milly Stöckli, Yvonne Notter-Hertlein und Claudia Dober. Die Organisatoren des



Ehrengast Doris Leuthard wird von den Murianer Tambouren sowie OK-Mitgliedern ins Stadion geleitet.

Bild: Cornelia Bisch (14. Juni 2017)

letzten Kantonalturfests 2011 überreichten den aktuellen in einem feierlichen Akt, begleitet von der Musik Muri, die Kantonalturfahne. Als Auflockerung zwischen den Festreden zeigten die Turnvereine Boswil, Niederwil, Mühlau und Sins-Oberrüti je eines ihrer attraktiven Wettkampfprogramme. Der ehemalige Turnfestsieger und OK-Copresident Fredy Klausner vermittelte den Gästen einige eindrückliche Zahlen: «Am

29. Mai haben wir mit dem Aufbau begonnen. Täglich waren 40 bis 80 Personen im Einsatz. Insgesamt werden rund 30 000 Helferstunden zusammenkommen.» Man habe über 30 000 Schrauben verbaut und 450 Kubik Holzschnittel auf dem Areal verteilt. Klausner gab einen Überblick über das Wettkampf- und Unterhaltungsprogramm und empfahl den Festbesuchern die Installierung der eigens entwickelten KTF-17-App. «Wir sind

überwältigt, es ist einfach der Wahnsinn, was ihr hier aufgebaut habt», äusserte sich Milly Stöckli, Vizegemeindepräsidentin von Muri, begeistert. «Freiwilligenarbeit ist einer der wichtigsten Pfeiler der Gesellschaft», betonte sie. Vereinsarbeit fördere Freundschaft, Teamarbeit und Kollegialität.

Gemeinsam Grosses bewegen

Mit der Organisation dieses Grossanlasses zeigten die drei Vereine aus eher kleinen Gemeinden, dass man gemeinsam Grosses bewegen könne, sagte die Sinsener Gemeinderätin Yvonne Notter-Hertlein. «Dieses Fest motiviert uns dazu, auch in der Gemeindepolitik Zusammenarbeit über die eigenen Grenzen hinaus zu pflegen.» Als Fest der Superlative bezeichnete Vizegemeindeammann Claudia Dober aus Merenschwand das KTF 17, «ein Spektakel mit turnerischen Meisterleistungen für die ganze Bevölkerung».

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Hinweis
Infos unter www.ktf17.ch